

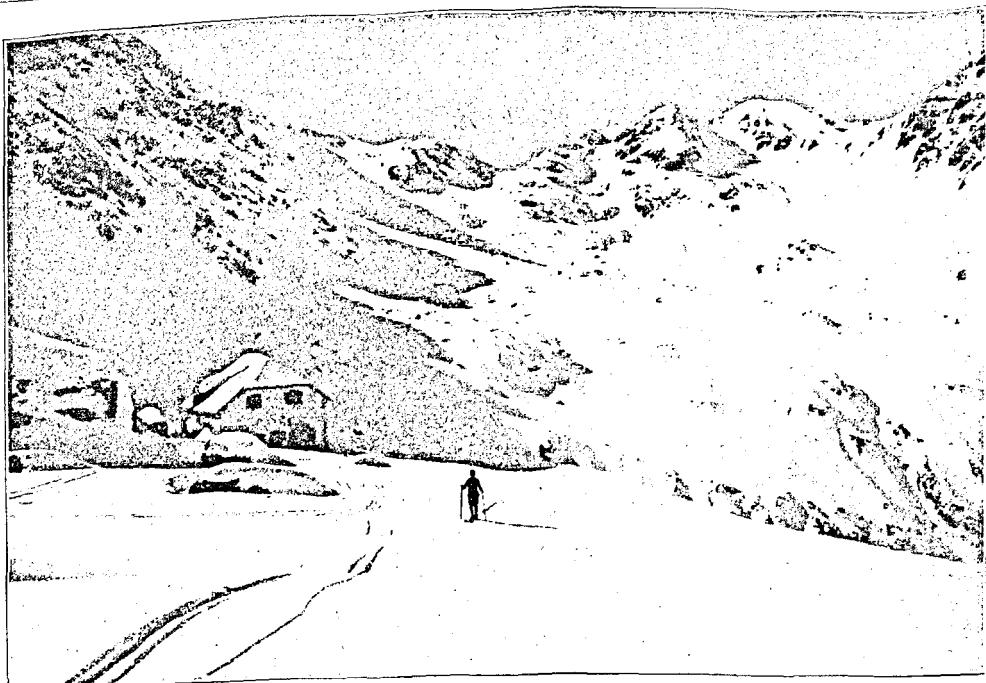
Zimmermeister Franz Walser und Gemeindefreitär Adolf Geiger von Schruns.

Leider werden die Bestrebungen des Vereins von der Talbevölkerung immer noch viel zu wenig unterstützt. Diese wird erst dann das Heimatmuseum schätzen lernen, wenn der Altersumshändler mit dem letzten wertvollen Familienstück aus Ur-großvaters Zeit talaus gewandert sein wird.

Zur Geschichte des Bergbaues im Montafon

Von Stefan Müller.

Die Geschichte des Montafoner Bergbaues ist im wesentlichen an die Namen Christberg und Bartholomäberg geknüpft. An beiden Orten findet man viele Dutzende von meist verschütteten Bergwertsstollen. Schon ihre große Zahl, noch mehr aber die vorgelagerten mächtigen Halden beweisen uns, daß es sich um ein volkswirtschaftlich bedeutendes Vorkommen handelte, auf dem der alte Bergbau wohl jahrhundertelang umging. Noch deutlicher wird uns dies, wenn wir die Wandlungen der einzelnen Stollen betrachten. Wir finden hier zum Teile noch die Spuren der uralten Feuersezarbeit, die das Gestein zuerst mit Feuer, dann mit kaltem Wasser mürbe machte. Dann gibt es wieder Stollen, die kreuz und quer mit vielen Windungen ihrem Ziele zustreben; dies sind Bruchstollen, die



Die Tübinger Hütte

Siloretta-Verlag, Schruns

den natürlichen Spalten folgen, weil hier das Gestein am leichtesten auszubrechen war. Wiederum eine neuere Gesteinsbearbeitung zeigen die sogenannten Schrämmstollen, die mit Meißel und Hammer schurigerade durch das Gestein getrieben wurden. Ganz wenige Stollen weisen auch die Anwendung von Pulver auf. Die ganze Geschichte der Stollenbautechnik ist hier mit einzelnen Beispielen belegbar und dies beweist uns eben die jahrhundertelange Fortdauer des bergbaulichen Betriebes.

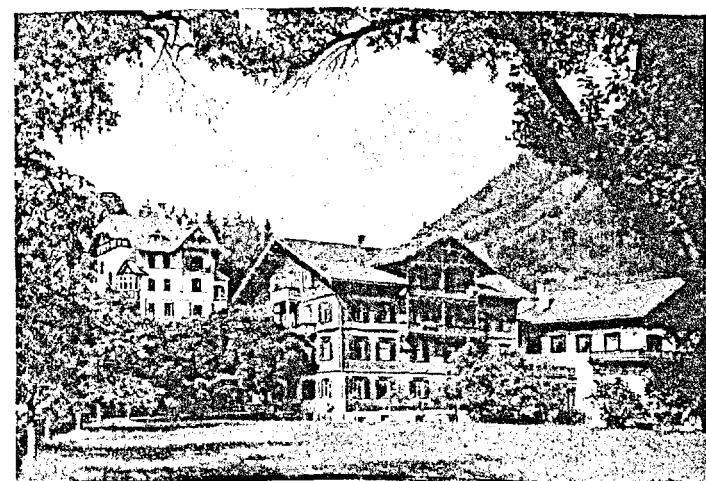
Hotel u. Pension Stern

Mit Dependance-Villa

Besitzerin: Witwe Anna Stemer

Telephon Nr. 1

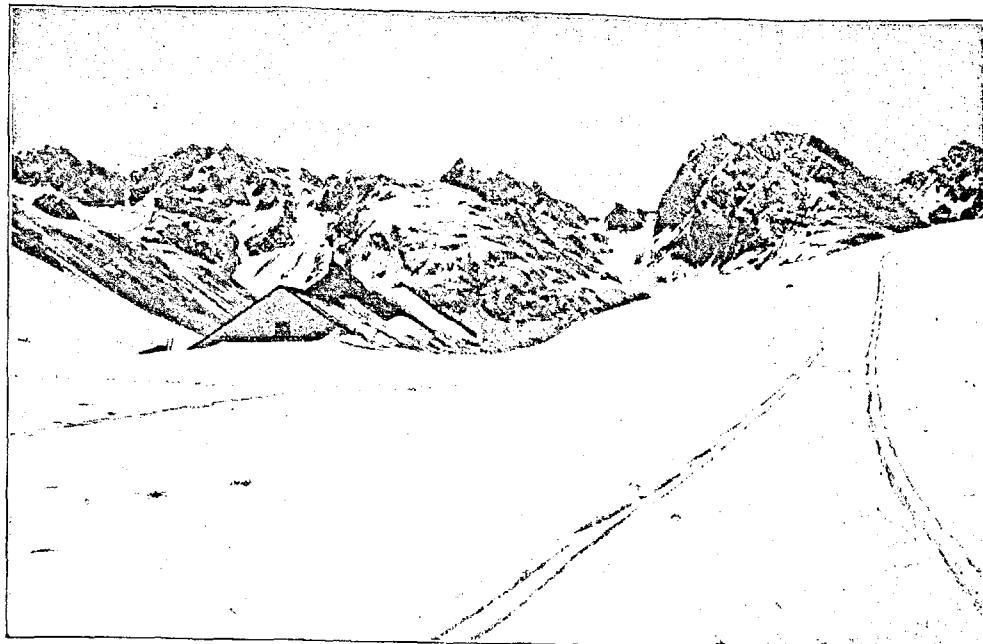
SCHRUNS (Vorarlberg)



Best renommiertes Haus
In schönster, freier und ruhigster Lage
des Ortes

Anerkannt gute Küche, reelle Getränke
Elektrisches Licht und Heizung / Bad
W.-C. / Sommer- und Wintersaison
In unmittelbarer Nähe des Schigeländes
Rodelbahn und Eisplatz





Madlenerhaus mit dem Hochmaderer

Silvretta-Verlag, Schruns

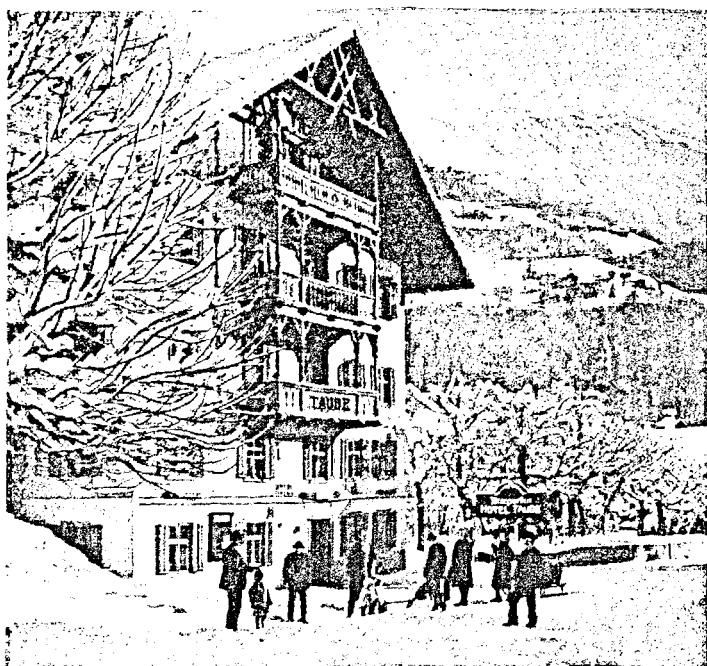
Um so mehr sind wir dann enttäuscht, wenn wir uns den geschichtlichen Quellen zuwenden, von denen wir nähere Nachrichten über den alten Bergbau erwarten. Sie beschränken sich auf die Zeit von 1319 bis etwa 1540 — der Karolinger Eisenbergbau war im Walgau beheimatet —, sind anfänglich sehr spärlich und werden erst zur Habsburgerzeit häufiger und sind vor allem nur sehr wenig besagend. Wir erfahren nichts darüber, wann eigentlich die Blütezeit des Bergbaues war, wir erfahren nichts darüber, wer eigentlich der Nutznießer des unzweifelhaft vor-

handenen Gewinnes war, wir erfahren nichts über die Organisation des Bergbaues, nichts über die Arbeits- und Lohnverhältnisse. Es ist mit dem Montafoner Bergbau wie mit einer braven Frau: solange sie gesund und arbeitsfreudig ist, hört man nichts von ihr, sobald aber die Zeugnisse und Protokolle von Arzt, Apotheker und Geistlichen auftauchen, ist es auch schon Mathäi am Leidten.

Man wird annehmen dürfen, daß die Inhaber der Berghoheit jedenfalls auch Nutzen aus dem Bergbau zogen. Es kann, wie gesagt, kein Zweifel sein, daß ein solcher Nutzen in beträchtlichem Ausmaße vorhanden war; sowohl der jahrhundertlange Betrieb als auch die Qualität und Menge der auf den Halden vorsindlichen silberhältigen Fälslerze und Kupferkiese sprechen eine zu deutliche Sprache.

Die früheste Nachricht aus dem Jahre 1319 besagt, daß Graf Albrecht von Werdenberg seinem Bruder Hugo das Schloß Heiligenberg und die Silbergrube oder den Berg genannt Montafun, den er von König und Reich zu Lehen trägt, im Falle seines Ablebens vermaße. Dieser Graf Albrecht ist der älteste Vertreter der ältesten Linie des Hauses Montfort; schon diese Tatsache beweist nebst dem Inhalt der vorerwähnten Urkunde, welch großen Wert man dieser Silbergrube im Hause Montfort-Werdenberg beimaß. Unter dem Berg genannt Montafun ist, wie ich in der „Vierteljahrsschrift für Geschichte und Lan-

HOTEL TAUBE-POST



Telephon Nummer 10
Telegramme: TAUBE-POST SCHRUNS

Schrüns

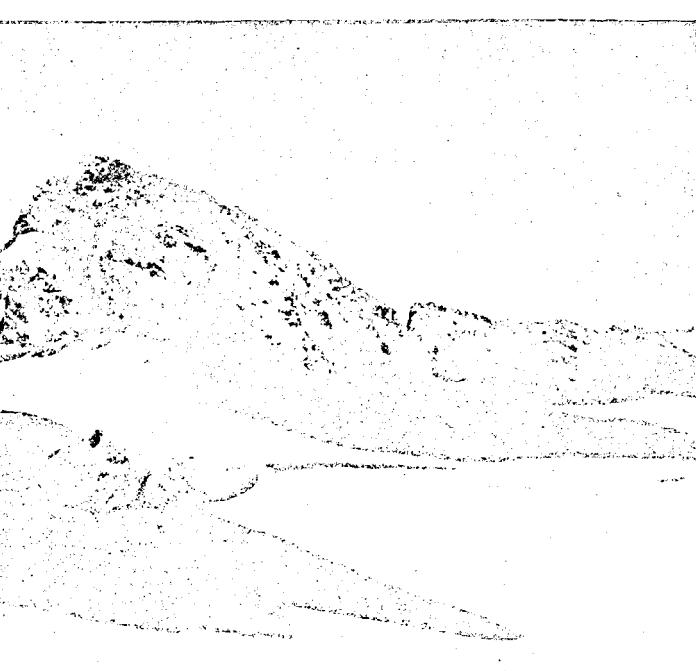
Post, Telegraph und Telephon im Hause
Absahrtsstelle der Autos
Silvretta-Stube



Speisesaal (mit kl. Tischen) / Veranden / Balkone
Schattiger Garten / Tennis / Billard / Bad / Bibliothek
Auto-Garage / Wiener Küche / Südtiroler Weine
Fohrenburger Fäß-Bier / „Pschorr-Bräu“, München
Schwechater Biere, Wien / Vor- und Nachsaison
ermäßigte Preise

deskunde" 1925 auseinandergesetzt habe, der Kristberg zu verstehen. Nun ging es aber mit dieser Linie ziemlich rasch bergab und schon 1394 verkaufte Albrecht IV. Stadt und Herrschaft Bludenz an Österreich; dies wäre nicht verständlich, wenn den Grafen einigermaßen ins Gewicht fallende Einkünfte zu Gebote gestanden wären.

Da nun unsere Silbergrube nicht ein späterer Erwerb der Linie Heiligenberg, sondern altererbter Besitz war, weist der Umstand, daß sie im Besitz der ältesten Linie verblieb, auf den Gründer des Hauses, Hugo den Ersten von Montfort. Wohl war das Haus Werdenberg auch unter Hugo I. von Werdenberg (dem Dritten von Montfort) im Aufsteigen begriffen, denn es gelang ihm der Kauf der Grafschaft Heiligenberg und außerdem war dieser Enkel Hugos I. von Montfort aller Wahrscheinlichkeit nach der Gründer der Stadt Bludenz. Allein, wenn wir schon notgedrungen als einzigen Maßstab für etwaigen Gewinn der Grafen aus dem Bergbau deren Wohlhabenheit benutzen, so fällt uns gerade der große Unterschied in der Anlage der beiden Städte Bludenz und Feldkirch auf. Berggleichen wir die alten Städte, soweit sie also innerhalb der Stadt-



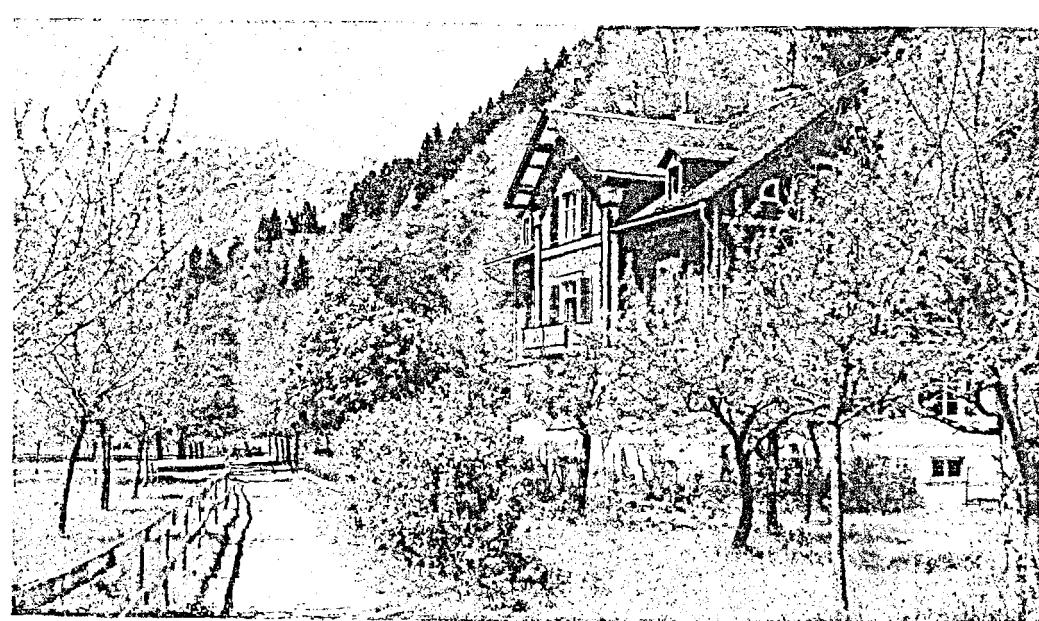
Der Kleine Buin

(Aus Blodigs Alpenkalender; Verlag Paul Müller, München 2, RW. 8)

J. Trich, Bregenz

mauern lagen, in ihrer Anlage, der Breite der Straßen, in der Geräumigkeit der Arkaden, in der Bauart der Häuser, so müssen wir sagen, daß dem Gründer der Stadt Feldkirch, Hugo I. von Montfort, ganz ungleich größere Mittel zur Verfügung gestanden haben müssen, als seinem Enkel, dem Gründer von Bludenz.

Eine alte Volksüberlieferung aus dem Montafon besagt, daß mit dem Silber, das aus dem Frömmelberg



1335

Pension und Sommerwirtschaft Gauenstein - Schruns

in schönster Lage und nächster Nähe des Waldes, ruhig, mit reizender Gebirgsaussicht, umgeben von schattigen Ruheplätzen und Veranda, geräumige, gut eingerichtete Zimmer, sämtliche elektrisch beleuchtet. Gute Küche, reine Weine. Jausenstation. Kaffee. Täglich frische Milch und Butter. — Hochachtend empfiehlt sich: J. Ant. Pfefferkorn, Besitzer.



Um Silvrettahorn Silvretta-Verlag, Schruns

(Krisberg) gewonnen wurde, die Stadt Konstanz erbaut worden sei. Dies kann nun kaum der Fall sein, da Konstanz zweifellos älter ist, als unser Bergbau; hingegen mögen späterhin Konstanzer Gewerken an dem Bergbau beteiligt gewesen sein. In einer anderen Version dieser Nebensieferung wird aber nicht Konstanz, sondern Feldkirch genannt.

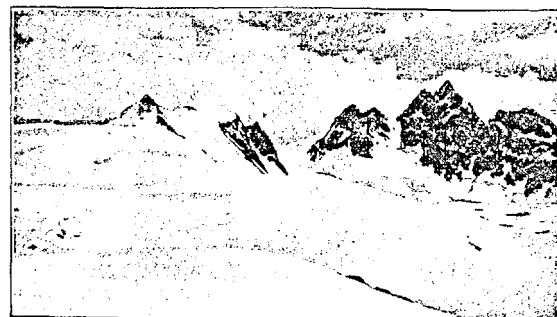
Ein anderer Zusammenhang zwischen dem Bergbau und Hugo I. von Montfort kann in folgendem erahnt werden. Wir wissen zwar nicht sicher, ob die Gemahlin Hugos, Mechthild, aus dem Hause Schnabelburg (Schwaben) oder Wanga (Binschgau) stammte; da aber Hugo nachweisbar auch sonstige Beziehungen zum Binschgau hatte und dort auch begütert war, ist die zweite Annahme wahrscheinlicher. In diesem Falle aber war unser Hugo der Schwager des Fürstbischofs von Trient, Friedrich von Wanga, des berühmten Organisators und Neubegründers der alten Bergbaue am Monte Calis, von dem auch eine der ältesten deutschen Bergordnungen stammt; bei der nahen Verwandtschaft der beiden denkt man unwillkürlich an einen Zusammenhang zwischen da und dort; auch hat

Hugo von Montfort die Stadt Feldkirch nicht etwa gleich nach seinem Regierungsantritt erbaut, sondern erst dreißig Jahre nachher, also nicht aus ererbten, sondern aus erworbenen Mitteln.

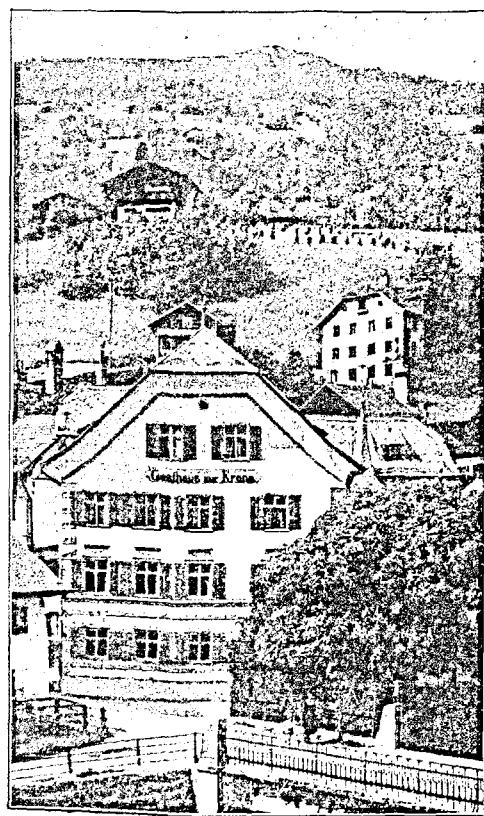
Ein zeitgenössischer st. gallischer Chronist berichtet, daß sie (das Kloster St. Gallen) nicht wie andere das Glück hätten, daß ihnen die Erde selbst ihre Schäze darbiete. Diese Bemerkung kann sich unter allen Nachbarn St. Gallens — nur diese sind gemeint — wohl nur auf den Montforter beziehen.

Danach läge die Hauptblütezeit des Montafoner Bergbaues gegen Ende des zwölften und zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts.

Solche Zeiten wirtschaftlichen Aufschwunges äußern sich natürlich auch in der Zunahme der Bevölkerungszahl. Dass dies wenigstens in dem in erster Linie begünstigten Klosterthal der Fall war, bezeugt uns Hugo I. von Montfort selbst in der Urkunde des Jahres 1218, die von der Niederlassung des Johanniterordens in Feldkirch handelt. Darin heißt es, daß der Graf den Johannitern die Kirche in seiner Stadt samt den unmittelbar dieser gehörigen Kapellen im Marientale (Klostertale)



Um Silvrettagletscher Silvretta-Verlag, Schruns



Gasthof „zur Krone“ Schruns

(Bahnhofnähe)

(Bahnhofnähe)

Schöne Fremdenzimmer.
Speise-Restaurant u. Pension.
Gut geführte Küche u. Keller,
schattiger Garten, Veranda,
Badezimmer und Lektüre
bieten angenehmen Aufenthalt.

Besitzerin:
Wwe. Marie Mayer

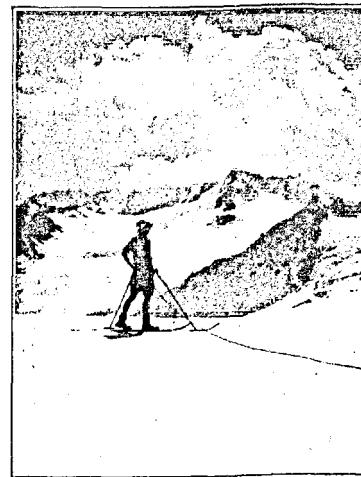
1351

schene. Der Zusammenhang zwischen diesen Kapellen im Klosterthal und der Kirche von Feldkirch kann nicht anders gedacht werden, als daß der Graf die Kapellen erbaut und sie sodann seiner Kirche geschenkt hat. Es liegt auf der Hand, daß diese Kapellenbauten auf einen außergewöhnlichen Bevölkerungszuwachs hindeuten, da bei normaler Zunahme die kirchlichen Bedürfnisse von der Bevölkerung selbst bestritten werden; in diesem Falle wäre aber eine Abhängigkeit dieser neuen Kapellen von der Kirche in Bludenz oder Rüziders zu verzeichnen. Wir werden also kaum fehlgehen, wenn wir annehmen, daß der Graf diese Kapellen für seine Bergknappen erbaut habe.

Eine Montafoner Heimatkunde

Das Vandauer Werk von Hans Barbisch.

Ein ganz seltes Werk mit einer solchen Ueberfülle bienenfleißig zusammengetragenen Stoffes, wie es sich die junge Wissenschaft der Volkskunde nicht besser wünschen konnte. Dem Universitätsverlag Wagner in Innsbruck gebührt besonderes Lob für den Wagemut, einen Prachtband von fast 400 Seiten mit zahlreichen Abbildungen über einen so eng umschriebenen Kreis zu bringen, wie es das kleine Vandau im Montafon ist. Über dieser Kreis ist nur scheinbar eng gezogen. Im weltabgeschiedenen Vandau leuchtet, wie in einem Spiegelsaal, das hundertfältig zurückgeworfene Bild ganz Vorarlbergs auf und Professor Hans Barbisch hat sich mit diesem Werk einen ehrendvollen Platz erobert im Herzen seiner Heimat, wie in den Büchergestellen der Bibliotheken. Nur ein volkskundlicher Fachmann kann es so recht ermessen, welche mühselige, verantwortungsschwere und wertvolle Arbeit da im Laufe eines reichen Lebens geleistet wurde. Mit dem scharfen Auge des Bergjägers hat



Juni-Gewitter in der Silvretta

Barbisch im ersten Abschnitt Landschaft und Dorfbild festgehalten. Keine noch so unscheinbare Einzelheit ist ihm entgangen. Er zeichnet die verschiedenen Häuserformen, selbst die Kücheneinrichtung bis ins Kleinste, und prachtvolle Bilder unterstützen die Worte, deren anschaulichkeit nur einem, der seine ganze Jugend im Herzen des Landes verbracht hat, zu verdanken sein konnte. Mit Auszügen aus alten schriftlichen Bezeugnissen veranschaulicht er die Besiedlungsgeschichte des Dorfes, woran sich ein für den Volkskundforscher sehr wertvoller Teil über die Bauernarbeit anschließt, von der der Verfasser als Kundler zu erzählen weiß. Reichen Stoff finden wir über das Leben von der Wiege bis zum Grabe, nicht zu vergessen die humorvollen Schilderungen aus dem Liebesleben mit seinen überlieferten Bräuchen. Sinngemäß schließt sich hieran eine ausführliche Darstellung über Brauch und Sitte der Gemeinden, Gesellschaftsbräuche und Feste und

Spar- und Darlehenskasse für Montafon

Sitz in Schruns, Kirchplatz

Gegründet 1892 / Telephon Nummer 22 / Postfach Nr. 17 / Telegramme: Kassa Schruns / Postcheckkonto Nr. 139917

Giro-Konto: Verband landw. Genossenschaften für Vorarlberg, Bregenz.

Deutsche Bank u. Diskonto-Gesellschaft, Zweigstelle Friedrichshafen.

Girozentrale der österr. Genossenschaften Wien I, Tainfallstraße.

Sparkasse Au in Au, Schweiz.

Schalterstunden an Werktagen von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 5 Uhr.

Bietet:

beste, sicherste Anlage von Schilling und fremder Währung auf Sparbuch und laufender Rechnung zu günstiger Tagesverzinsung und soliden Bedingungen.

Vorteilhaftes Geldwechsel!

Besorgung von Geldgeschäften jeder Art, insbesondere Überweisungen jeder Währung nach allen Ländern und Staaten.

Inkassi:

von Schei, Wechseln, Coupon, Wertpapieren u. c.

Zahlstelle

der Traveler Schei und MER-Reisekreditbriefe.

Heimsparkassen.

Kostenlose Beratung in allen Geldangelegenheiten.

1364

